

(gefühlt?) mehr psychische Erkrankungen von Schülern?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 2. Oktober 2019 11:45

Zitat von Exodus

Ich habe im pädagogischen Klima der Leistungsgesellschaft studiert, ebenso mein Abitur abgelegt und da wurde neben der Lernzielorientierung stark auch auf individuelle Kompetenzentwicklungen bei den SuS geachtet.

Welche Kompetenzentwicklung denn? Dass Du Dir da selbst widersprichst, siehe hier:

Zitat von Exodus

kann ich nicht mehr völlig engstirnig nur auf die Wissensvermittlung gehen

Ja sowas aber auch ... haben die Jugendlichen heutzutage offenbar keine Lust mehr einfach nur zu funktionieren. An mir ist "Kompetenzentwicklung" während meiner eigenen Schulzeit jedenfalls völlig vorübergezogen. An die Art von Verständnis, die wir unseren Jugendlichen heute entgegenbringen wenn mal einer nicht mehr funktionieren will, kann ich mich auch nicht erinnern. Mag natürlich aber auch an meiner Schule gelegen haben, man darf Anekdoten ja nie verallgemeinern (was hier aber kräftig getan wird).

Zitat von Alterra

dass wir in Deutschland bald bestimmt amerikanische Verhältnisse bekämen, in denen es fast zum guten Ton gehöre, einen Therapeuten zu besitzen

Und wenn? Schafft Arbeitsplätze, ist doch gut. Bei uns in der Schweiz gehört es auch zum guten Ton einen eigenen Physiotherapeuten zu haben. Hab ich mir jetzt auch zugelegt. Psychotherapeut fände ich eigentlich auch mal wieder eine gute Idee, so lohnen sich langsam wenigstens mal meine Krankenversicherungsbeiträge. Im Ernst ... der zitierte Satz klingt eben schon wieder so, als sei irgendwas komisch dran sich einem Therapeuten anzuvertrauen wenn man das Gefühl hat dass einem die Dinge gerade über den Kopf wachsen. Den Teil der Geschichte, nämlich dass dem Wohlbefinden der Psyche heutzutage zweifellos ein erheblich höherer Stellenwert zugesprochen wird als vor 20 Jahren oder so, finde ich eine ausgesprochen positive Entwicklung.